Gottesdienstvorschlag zum Thema „katholisch – aber anders“

von Marie-Simone Scholz

Lied: Suchen und fragen

Einführung ins Thema

Sie kennen sicher die K-Frage: Wer wird die nächste Kanzlerin? Keine unerhebliche Frage, zieht sie doch wichtige politische Konsequenzen mit sich.

In unserer Glaubensgemeinschaft gibt es auch eine K-Frage, die ebenso wichtige Konsequenzen mit sich bringt: Was bedeutet „katholisch sein“? Wie will ich katholisch sein? Eine wichtige Frage, die in den letzten Jahren immer drängender geworden ist. Und die sich nicht nur einzelne stellen. Wie wollen wir in dieser Kirche katholisch sein? Wie wollen wir Wie wollen wir im größten Frauenverband, der ja auch das K im Namen trägt, in Zukunft katholisch sein?

Diese Frage kommt nicht nur von innen, sie wird auch von außen gestellt: Wie kannst Du dich in dieser Kirche weiterhin engagieren? Wie kannst Du dich in einem katholischen Verband engagieren? Angesichts von Machtmissbrauch, sexualisierter Gewalt und deren Vertuschung, mangelnde Reformbereitschaft, die Ausgrenzung von Frauen und queeren Menschen wird es immer schwieriger, diese Fragen zu beantworten. Ärger, Wut, Enttäuschung, Zweifel, vielleicht kennen Sie diese Gefühle bei diesen Themen, ich kenne sie sehr gut. Und ich merke dann immer: ich bin doch gerne katholisch, katholisch sein ist mir vertraut, ein Stück Heimat, das kann ich nicht einfach so abstreifen. Und ich will es eigentlich auch bleiben. Aber wie? Wie kann ich als einzelne Gläubige, wie können wir als Gemeinschaft, katholisch sein, ohne uns ständig vor uns selbst oder vor anderen rechtfertigen zu müssen? Wie können wir katholisch sein, ohne Menschen zu verletzen, auszugrenzen, ihnen ihr Dasein abzusprechen oder die missbräuchlichen Strukturen weiter zu unterstützen oder mitzutragen? Wie können wir katholisch sein, trotz der vielen Enttäuschungen oder Verletzungen, die wir, die andere erleiden mussten in dieser Kirche? Wie können wir katholisch sein, und unsere Bedürfnisse nach Gemeinschaft, Spiritualität, Austausch, Begegnung mit Gott stillen? Wie können wir katholisch sein und vielleicht selbst die Veränderung sein, die wir uns wünschen?

Zu all diesen Fragen wollen wir uns heute, bei diesem Gottesdienst, Gedanken machen.

Wir laden Sie ein, sich mit ihrer Nachbarin darüber auszutauschen, was es heißt, katholisch zu sein, und was es heißt, heute anders katholisch zu sein.

Zwei Karten austeilen:

1. Karte: Was bedeutet „katholisch sein“ für mich? Was trägt mich? Was möchte ich anders haben? Begriffe auf der Karte als Anregung, mit der Nachbarin in den Austausch zu kommen.

Gebet

Wenn die alten Bilder abgenutzt sind,
die überlieferte Rede hohl klingt,
und die Prediger ihre Glaubwürdigkeit verloren haben –
dann suchen wir nach Zeichen,
die den Sinn öffnen
und dem Wunder wieder Raum geben.
Wie eine werdende Mutter,
die neues Leben in ihrem Schoß trägt,
schützend umschließt sie es mit ihren Händen,
zart und behutsam,
sie spürt, wie verletzlich es ist,
staunend umfängt es ihr liebevoller Blick.
Leben wird geschenkt
und Glauben.
Beides wächst
immer wieder neu.
Liebe erscheint,
durch dich, Gott,
und wird zur Hoffnung,
die heilt und verändert,
tröstet und wärmt.
Zeige dich so, Gott,
durch Liebe
und Hoffnung
in unserem Leben
in unserem Glauben.
Amen.

Lied: Das ist das Fest

Kyrie-Gebet „Schritt für Schritt“ mit Liedruf

Gott, du unser Vater und unsere Mutter, wir alle wissen, wie es um unsere Kirche steht. Unrecht geschah und geschieht, Macht wurde und wird missbraucht. «Bei euch aber soll es nicht so sein», sagt Jesus. Wir bitten dich um dein Erbarmen.

- Kyrie Eleison.

Frauen und Männer sind durch die eine Taufe gleich- und vollwertige Mitglieder der Kirche. Im Miteinander in allen Diensten und Ämtern können sie zu einer Kirche beitragen, die erneuert in die Zukunft geht. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

- Kyrie Eleison.

Menschen kommen mit ihrer Sehnsucht nach Frieden, nach Gemeinschaft, nach Beziehung zu Gott und zueinander. Eine glaubwürdige Kirche ist offen für Menschen gleich welcher Herkunft, welcher Nationalität, welcher sexuellen Orientierung. Sie ist da für Menschen, deren Lebensentwurf augenscheinlich gescheitert ist, und nimmt sie an mit ihren Brüchen und Umwegen. Sie wertet und verurteilt nicht, sondern vertraut darauf, dass die Geistkraft auch dort wirkt, wo es nach menschlichem Ermessen unmöglich ist. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

- Kyrie Eleison.

In dieser Zeit, in der Angst und Enge lähmen und die Zukunft düster erscheint, braucht es großes Vertrauen, um mit Zuversicht nach vorn zu schauen. Es braucht Vertrauen, dass durch neue Wege und einschneidende Veränderungen mehr Gutes geschaffen wird als durch Verharren im Ist-Zustand. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

- Kyrie Eleison.

Gott, du unsere Mutter und unser Vater, im Vertrauen darauf, dass du mit uns auf dem Weg bist, gehen wir weiter mit und in der Kirche; in der Tradition all der Frauen und Männer, die vor uns aus dem Feuer der Geistkraft gelebt und gehandelt haben, die vor uns und für uns geglaubt und gelebt haben. Die heilige Scholastika vertraute auf die Kraft des Gebets. In ihrem Sinne wollen wir Schritt für Schritt vorwärtsgehen, beten und handeln, wie sie es getan hat: «Geht, Schwestern und Brüder, wie ihr könnt!» Behüte uns. Sei mit uns alle Tage bis zum Ende der Welt. Darum bitten wir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Lied: Wagt euch zu den Ufern

Lesung Jes 43, 16-21 BigS

So spricht Gott, erschaffend im Meer einen Weg und in starken Wassern eine Straße: Ausziehen lässt Gott Wagen und Pferd, Macht und Stärke: Sie werden sich zusammen hinlegen und nicht mehr aufstehen, sie verlöschen, wie ein Docht erlöscht. Denkt nicht an das Frühere, und auf die Vorzeit achtet nicht! Siehe, ich mache Neues, jetzt sprießt es auf, erkennt ihr es nicht? Ja, ich mache in der Wüste einen Weg, in der Einöde Wasserströme. Sie werden mich ehren, die Lebewesen des Feldes, Schakale und Strauße, denn ich schenke in der Wüste Wasser, Ströme in der Einöde, um mein Volk zu tränken, meine Auserwählten. Das Volk, das ich mir gebildet habe, wird meinen Ruhm verkünden.

Aktion I

Als der Prophet Jesaja, aus dessen Buch wir gerade die Lesung gehört haben, vor über 2700 Jahren gelebt und gewirkt hat, da hat er festgestellt, dass sich die Menschen nur mit der Vergangenheit beschäftigen, mit dem, was sie verloren haben, was sie festhalten wollten, aber doch nicht konnten.

Und selbst heute, nach so langer Zeit, kennen wir das auch. Wir trauern den guten alten Zeiten hinterher, vermissen Gewohntes, beklagen die Dinge, die nicht mehr so sind, wie wir sie gekannt haben. Für uns heute kommen aber auch die Dinge hinzu, die wir nicht mehr haben wollen, weil wir sie ablehnen, weil sie nicht mehr zeitgemäß sind, die sich aber nie zu ändern scheinen. Eine schwierige Mischung. Und beides bedingt sich irgendwie. Wir betrauern den Weggang/Austritt so vieler aus der katholischen Kirche, die gehen, weil sich nichts ändert. Oder die auch deshalb gar nicht mehr kommen, weil sich eben nichts ändert.

Was machte Jesaja vor 2700 Jahren? Er wollte Optimismus und Zuversicht wecken und die Blickrichtung ändern. „Jetzt sprießt es auf, erkennt ihr es nicht?“. Die Blickrichtung ändern für Veränderung, für Veränderung, die sowieso passiert, ob wir es wollen, oder nicht. Und die passieren muss, weil so vieles im Argen liegt. So, wie bei uns selbst, im Verband, in der Kirche.

Im großen Reformprozess Synodaler Weg, der im März 2023 endete und nun im Synodalen Ausschuss weitergeführt wird, wird genau das versucht, einen Weg zu finden, etwas zu verändern, und doch auch katholisch zu bleiben.

Dieses Anliegen hat der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Bischof Bätzing im November 2022 bei einer Pressekonferenz zu den Gesprächen in Rom in diesen markanten Worten beschrieben: Wir bleiben katholisch, aber wir wollen anders katholisch sein!

Ob dies im Synodalen Ausschuss gelingt, wissen wir nicht. Ob dies in der Weltkirche passieren kann? Zweifel sind angebracht. Was aber ganz wichtig ist:

Veränderung fängt immer bei uns selbst an. Kirche verändert sich, wenn wir uns verändern. Da können die Beharrungskräfte noch so beharrlich sein.

Zu Beginn des Gottesdienstes haben Sie sich schon Gedanken gemacht über das katholisch sein, was es Ihnen bedeutet, was Sie trägt, und auch, was sie anders haben möchten. Jetzt ändern wir mit Jesaja die Blickrichtung und schauen auf das, was da Neues sprießt, in die Zukunft. Wie möchten Sie heute und in Zukunft katholisch sein? Was ist Ihnen wichtig? Vielleicht haben Sie ein Bild im Kopf, Wörter, die es beschreiben, eine konkrete Vorstellung, oder vage Vermutung, eine zaghafte Formulierung oder ganz frei von der Leber weg. Ich lade Sie ein, während des nächsten Liedes den Satz auf der Karte zu ergänzen: „Katholisch sein heute und in Zukunft heißt für mich …“ Formulieren Sie einmal Ihre Vision vom katholisch sein für die Zukunft.

„Jetzt sprießt es auf, erkennt ihr es nicht?“

2. Karte: Katholisch sein heute und in Zukunft heißt für mich …

- Satz vervollständigen

Lied

Evangelium Mk 2, 1-4

Als Jesus Tage später wieder nach Kafarnaum kam, sprach sich herum, dass er im Haus sei. Es versammelten sich so viele, dass auch vor der Tür nicht genug Platz war. Er verkündigte ihnen das Wort Gottes. Da schleppten vier Leute eine gelähmte Person herbei, die sie zu ihm tragen wollten. Doch sie kamen nicht an ihn heran, weil so viele andere da waren. Da deckten sie das Dach des Hauses ab, in dem er sich aufhielt. Sie rissen das Dach auf und ließen die Schlafmatte herab, auf der die gelähmte Person lag.

Aktion II

„Sie rissen das Dach auf."

Erst mit Wucht und ein bisschen brachialer Gewalt schaffen die vier Leute es, die gelähmte Person in das Haus zu bringen. Sie müssen sehr überzeugt gewesen sein, dass nur dies der Weg ist, zum Ziel zu kommen.

Ich habe diesen Bibeltext gewählt, weil ich dieses Bild ganz passend finde für die Frage nachdem katholisch sein. Als gläubige Christin möchte ich Jesus nahe sein, seiner Botschaft, seiner Art zu leben, seiner Kraft, seinen Worten, seinen Taten. Aber ich komme nicht an ihn ran, etwas versperrt mir den Weg. Sind es die Machtstrukturen innerhalb der Kirche, die bestimmen, wer darüber entscheidet wer Entscheidungen trifft, und wer nicht? Wer darüber bestimmt, was und wie geglaubt wird? Ist es die Sprache, die mich nur mit meint, aber nicht persönlich anspricht? Meine Wut, meine Enttäuschung über mangelnde Aufklärung und Reformbereitschaft? Sie werden selbst sicherlich auch einen Grund haben, den Sie hier anführen könnten.

„Sie rissen das Dach auf."

In dem Bibeltext gibt es unterschiedliche Menschen, genau wie heute in der Kirche. Und wir können uns mit ihnen identifizieren. Was für eine Katholikin bin ich? Bin ich wie die gelähmte Person, die nicht allein zu Jesus nach vorne kann? Was lähmt mich? Wer kann mir helfen? Von wem würde ich Hilfe annehmen? Oder bin ich wie die vier Leute? Bin ich aktiv, setze ich mich ein, für mich, für andere, auch mit unkonventionellen Mitteln? Stehe ich einfach in der Menge, recke ich meinen Hals, in der Hoffnung, einen kleinen Blick auf Jesus zu erhaschen? Stelle ich mich hinten an und warte geduldig, bis ich drankomme? Wer bin ich? Wer möchte ich sein? Wie möchte ich katholisch sein?

„Sie rissen das Dach auf."

Luft schaffen, neue Wege eröffnen, etwas anders machen, als normal üblich. Für die gelähmte Person hat dies eine neue Zukunft eröffnet, sie wurde von Jesus geheilt und konnte danach wieder gehen. Könnte das ein Bild für unser „katholisch sein" sein? Etwas verändern, den Blick wechseln, Luft verschaffen, neue Wege öffnen, in die Zukunft gehen. Immer mit dem Ziel im Blick: Jesus ist die Mitte, Jesus heilt, Jesus liebt, mit seiner Hilfe können wir aufrecht und in Würde unsern Glaubensweg gehen. Wie sieht das aus? Wie soll das in Zukunft sein?

Sie haben sich Gedanken dazu gemacht, zu Beginn des Gottesdienstes, und beim Beschreiben Ihrer Karte. Und so verschieden, wie die Menschen in dem Bibeltext sind, so verschieden werden ihre Antworten auf die Frage sein, wie Sie in Zukunft katholisch sein möchten. Wir wollen nun Ihren Antworten Raum geben und sie zu Gehör bringen.

- Karten einsammeln und einen Teil vorlesen

Wir sind unterwegs in und mit dieser Kirche. Es ist kein leichter Weg. Aber es ist unser Weg. Wir gehen ihn in Gemeinschaft. Und es ist auch nicht gesagt, dass alle durchhalten. Das ist o.k. Jede von Ihnen ist auf dem Weg. Es ist Ihr Weg. Niemand kann Ihnen das nehmen.

„Ich bin längst unterwegs, keiner kann mir das nehm'n Und wer weiß schon, wo die Zeit mich hinträgt? Ich bin längst auf dem Weg, keine Angst wird mich lähm'n. Ich will wissen, wo die Zeit mich hinträgt"

- Lied „Unterwegs" von Lina Maly (einspielen)

Gabenbereitung Wenn wir das Leben teilen

Sanctus Heilig, Herr, heilig bist du

Vater Unser

Lied zum Friedensgruß

Kommunion musikalische Begleitung Musikgruppe

Text nach der Kommunion

glauben sie

so wurde ich gefragt

an den lebendigen Gott

und ich antwortete

ich lebe davon

dass Gott an mich glaubt

und was halten sie

von Jesus Christus

und ich antwortete

ich baue darauf

dass er mich hält

und was denken sie

vom Heiligen Geist

und ich antwortete

dass er uns beide tief verbindet

mehr als wir uns denken können

Andreas Knapp

Lied zur Danksagung Ich bleibe in dir

Schlussgebet

frei gesprochen

Segen

Der Segen Gottes ist mehr als ein frommer Wunsch. Der Segen Gottes ist wie Gott selbst - mächtig, unvorhersehbar, kraftvoll, verändernd, befreiend.

Unter dem Blick Gottes sollt ihr darum Gesegnete sein wie unter dem Blick einer Mutter: unendlich geliebt und niemals vergessen.

Unter dem Wort Gottes sollt ihr Gesegnete sein: beim Namen gerufen und wirklich gemeint.

Unter den Flügeln Gottes sollt ihr Gesegnete sein: begnadet und getragen in Ewigkeit.

So segne euch Gott, die Eine, in ihrer Treue: Vater, Sohn und heilige Geistkraft. Amen.

Schlusslied Keinen Tag soll es geben